

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

18.12.1881 (No. 300)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Dezember.

№ 300.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Amtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unterm 12. d. Mts. gnädigst geruht, den Residenten Paul Winkler bei dem Evangelischen Oberkirchenrath zum Revisor bei dieser Behörde zu ernennen.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unterm 9. d. Mts. gnädigst geruht, den Postassistenten Rudolf Bod von Liebenwalde, z. St. in Bruchsal, unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit, zum Postsekretär zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Wochenübersicht.

Seine Majestät der Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins. Ihre Majestät die Kaiserin hat in ihrer Erholung so erhebliche Fortschritte gemacht, daß sie im Stande war, am 10. Dezember einer Sitzung des Central-Komitees des deutschen Rothens Kreuzes beizuwohnen, bei der die hohe Frau neuerdings ihr lebhaftes Interesse an den von demselben gepflegten humanitären Bestrebungen betätigte. Die Majestäten haben die Freude gehabt, den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen auf deren Rückreise von Baden nach Stockholm zu empfangen.

Der deutsche Reichstag hat die Denkschrift über die Ausführung des Socialstengesetzes beraten und nach längerer Verhandlung zur Kenntnis genommen, die an die Budgetkommission verwiesenen Theile des Etats der Eisenbahn-Verwaltung nach den Anträgen der Kommission erledigt. Ferner nach eingehender Debatte die Vorlage über Errichtung eines Reichstags-Gebäudes angenommen und auf Antrag des Abg. Herwig mit den weiteren Verhandlungen mit der Regierung eine aus dem Präsidenten und 7 Mitgliedern des Reichstags bestehende Kommission betraut, nahezu einstimmig den Antrag betr. Ermäßigung der Gerichtsgebühren genehmigt, endlich bei Fortsetzung der Beratung der an die Budgetkommission verwiesenen Theile des Etats den für Errichtung einer Unteroffizierschule in Neubreisach geforderten Kosten abgelehnt. Die Beantwortung der Interpellation des Abg. v. Hertling betreffend die Fabrikgesetzgebung wurde wegen eines Unwohlseins des Herrn Reichstanzlers, der selbst die Antwort zu erteilen wünscht, verschoben. Der Antrag des Abg. Hänel, über die vorgekommenen Wahlbeeinflussungen Bericht zu erstatten, wurde nach längerer und sehr erregter Verhandlung an die Wahlprüfungs-Kommission verwiesen.

Zu der Schweiz wählte die Bundesversammlung sämtliche Mitglieder des Bundesraths mit Ausnahme eines einzigen, Hammer, im ersten, diesen im zweiten Wahlgange, ferner Herrn Davier zum Bundespräsidenten, Herrn

Ruchonnet zum Vicepräsidenten und Herrn Ringier zum Kanzler.

Das entsetzliche Unglück, dessen Schauplatz Wien gewesen, hat in der ganzen Welt die allgemeinste Theilnahme erregt, besonders lebhaft in Deutschland, wo man sich durch so viele Beziehungen mit Oesterreich verbunden fühlt. Auf die scharfen Angriffe, welche in dem Reichsrath aus diesem Anlaß gegen die Verwaltungsbehörden gerichtet wurden, hat der Ministerpräsident Graf Taaffe mit der Zusicherung geantwortet, daß eine strenge Untersuchung geführt und die verbiente Strafe über die Schuldigen verhängt werden. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde Minister Tisza, als er eine unerhörte skandalöse Verherrlichung des Fürstenmordes durch den radikalen Abgeordneten Hermann mit scharfen Worten zurückwies, in gröblicher Weise beleidigt. Die Billigung seiner Rede durch die ehrenhaften Mitglieder aller Parteien wird dem Minister eine größere Satisfaction bieten als ein Duell, das in diesem Fall überdies der Ehrenrath für unstatthaft erklärte.

Trotz der Entschiedenheit, mit welcher Oesterreich seiner Mißbilligung der Haltung Rumäniens in der Donau-Frage Ausdruck verliehen, hat der rumänische Senat in seiner die Thronrede beantwortenden Adresse dennoch seine Zustimmung zu den vom König aufgestellten Gesichtspunkten fast einstimmig erklärt. In der politischen Welt wird in dem Maße, in welchem beiden Nachbarstaaten nicht allzu ernsthaft aufgefaßt. Man zweifelt nicht, daß Rumänien in einer Form, die der eigenen Würde nicht zu nahe tritt, die von Oesterreich zu fordernde Genugthuung leisten werde. Der französische Delegirte der Donau-Kommission, Barère, soll sich besonders um das Zustandekommen einer Verständigung bemühen. Ein etwaiger Rücktritt des Ministers Bratiani würde auch in Petersburg gern gesehen werden.

In der französischen Deputirtenkammer hatte der Ministerpräsident Gambetta einen harten Angriff von Seiten des der Richtung von Thiers und Dufaure angehörenden Abg. Ribot zu bestehen. Seine Vertheidigung der Kreditforderung für die zwei neuen Ministerien, die anlässlich seiner Kabinettsbildung geschaffen wurden, wurde von Herrn Ribot in einer glänzenden Rede widerlegt und die große Heftigkeit des Ministerpräsidenten, wie seine bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegte Geringschätzung der Befugnisse der Kammer haben seinem Ansehen im Lande nichts genügt, wenn auch die Forderung selbst schließlich genehmigt wurde. Viel ruhiger trat er bei der Verhandlung über die tunesischen Kredite im Senat den Angriffen des Herzogs von Broglie entgegen, was zur Folge hatte, daß die gemäßigten Elemente des Senats, obwohl — wegen seiner gegen diesen Körper gerichteten Revisionsabsichten — keine allzu großen Freunde Gambetta's, sich von der Rechten nicht zu dem geplanten großen Sturm gegen den Conseilpräsidenten mit fortreißen ließen.

Die Krisis in Irland fährt fort, dem englischen Kabinet ernste Verlegenheiten zu bereiten. Der Premierminister Gladstone, der immer noch auf die friedensbringende Wirkung der Agrarbill rechnet, nimmt indes nicht nur Anstand, noch schärfere Maßregeln zur Verhütung weiterer Aufstände zu treffen, sondern er soll sogar damit umgehen, die verhafteten Agitatoren wieder in Freiheit

zu setzen. Von der Sendung eines Vertrauensmannes an den Papst erwartet er eine der Herstellung von Ruhe und Ordnung günstige Einwirkung der römischen Kurie.

Ueber eine eigenthümliche Lösung der Kubtscha-Frage wird aus Petersburg berichtet. Danach sei das ganze Kubtscha-Gebiet von seinen Bewohnern verlassen, welche nach Rußland ausgewandert seien; in Folge dessen habe auch die Besetzung desselben durch die chinesischen Truppen eine Verzögerung erlitten. Es müssen erst Verhaltungsmaßregeln aus Peking darüber eingeholt werden, ob Truppen in die übe und verlassene Provinz einrücken sollen.

In Japan ist der Mikado im Begriff, ein Parlament zu berufen, ein Schritt weiter auf dem Wege, das betriebsame Volk dieses Reiches den Sitten und Einrichtungen Europa's näher zu bringen. Die Beschränkung der kaiserlichen Vorrechte durch das Parlament und dessen Kompetenz sollen erst später festgestellt werden. Einstweilen mahnt der Mikado sein Volk, den Pfad eines allmählichen und systematischen Fortschritts, wie er ihn angebahnt, nicht zu verlassen.

Deutschland.

Berlin, 16. Dez. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag im Reichstags-Gebäude eine Plenarsitzung, in welcher fast nur Gegenstände von geringem Belang verhandelt wurden; unter Anderem sind angenommen: die Vorlagen betreffend die internationale Meblaus-Konvention und der Konjunkturvertrag mit Griechenland.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über den Zollanschluß der Unterelbe an das Zollgebiet. Die zollamtliche Verhandlung der Waaren-Ein-, Aus- und Durchfuhr auf dem, dem deutschen Zollgebiete angeschlossenen Theile der Unterelbe wird nach Maßgabe des vom Bundesrath festgestellten Regulativs erfolgen, welches mit dem 1. Januar 1882 in Wirksamkeit tritt. Schiffe, welche sich zur Zeit des Zollanschlusses auf dem angeschlossenen Theile der Unterelbe befinden, können, falls sie nach den Vorschriften des Regulativs befugt sind, Zollflagge oder Leuchte zu führen, beim Eintritt des Zollanschlusses oder auch schon vorher diese Abzeichen führen. Sind sie beim Eintritt des Zollanschlusses nicht im Besitze einer Zollflagge und Leuchte, so haben sie die Vorschriften der §§ 2 bis 4 des Regulativs dennoch zu beachten. Die zum Führen der Zollflagge bezhm. Leuchte nicht berechtigten Schiffe, welche sich beim Eintritt des Zollanschlusses auf dem angeschlossenen Theile der Unterelbe befinden, ohne einer Zollabfertigung unterlegen zu haben, sind den bisherigen Vorschriften gemäß zur zollamtlichen Abfertigung zu stellen. Auf Verlangen der Schiffsführer werden übrigens die an der Zollgrenze bei Rurhaven und Altona errichteten Zollstellen die nach den Bestimmungen des Regulativs zulässigen Abfertigungen bereits während des 31. Dez. d. J. erteilen. Sämmtliche beim Eintritt des Zollanschlusses auf dem angeschlossenen Theile der Unterelbe befindlichen Schiffe, welche ihre Abfertigung noch nicht erlangt haben, können zollamtlich verschlossen oder mit Begleitbeamten besetzt werden. — Alsdann publizirt der „Reichsanzeiger“ das Regulativ betreffend die zollamtliche Behandlung der Waaren-Ein-, Aus- und Durchfuhr auf dem zum deutschen Zollgebiet gehörigen Theile der Unterelbe.

Großherzogl. Hoftheater.

Karlsruhe, 16. Dez. Eine angenehme Pflicht ist es, über die beiden Vorstellungen am 12. und 13. d. zu berichten, denn es ist dabei nur Lob zu spenden. Die beiden Vorstellungen waren gut. Vor ausverkauftem Hause (zu ermäßigten Preisen) wurde am Montag Goethe's Egmont aufgeführt, mit Beethoven's Musik. Goethe's Egmont hat die Intendanz sehr passend als Nachspiel zu Schiller's Don Carlos folgen lassen: nach dem Bilde des Tyrannen Philipps des Zweiten das Geranien des Aufstandes der Niederlande; wenn auch Graf Egmont als Vertheidiger der Rechte und Freiheiten des niederländischen Volkes auf dem Schaffot endet, so fühlen die Zuschauer, auch wenn Beethoven's Siegesmusik ihnen dies nicht verkindete, daß das Volk siegen, seine Freiheit und seinen protestantischen Glauben retten wird.

Margarethe von Parma, die schwankende Regentin der Niederlande, wurde von Frau Lange gut gegeben. Herzog Alba (Dr. Schneider) sprach Anfangs zwar etwas ruhig, gemessen, aber später, besonders bei der Gefangennahme Egmonts war sein gediegene Spiel von großer Wirksamkeit. Hr. Prash (Graf Egmont) war bei der Würde seines Temperaments als Liebhaber überzeugender denn als Vertheidiger der Rechte seines Volkes; die Lebhaftigkeit seines Spiels, die Theilnahme, die er selbst seiner Rolle widmet, überträgt sich auch auf die Zuschauer und man folgt seinem Spiele mit Vergnügen. — Hr. Hartmann als Klärchen gab sich ebenfalls viele Mühe, ihre Rolle ansprechend zu gestalten, allein ihre Stimme ist nicht kräftig genug, um in Volksszenen pathetisch zu wirken; im Uebrigen verdrück sie nichts und spielte recht gut in den Begegnungen mit Egmont und Bradenburg. Ist es Tradition, daß Klärchen mit schwarzen Haaren gespielt wird? Die Flamänderinnen haben blonde oder

kastanienbraune Haare; man müßte denn gerade annehmen, daß spanisch Blut in Klärchens Adern fließt. — Frau Baldecke (Klärchens Mutter) war ganz an ihrem Plage. — Bradenburg, der unelbliche, wurde durch die etwas weniger schwachmüthige, weniger wehleidige Wiedergabe Hr. v. Hoxar's erträglich. Hr. Krauß (Alba), als Wilhelm von Oranien, spielte natürlich und ließ sich nicht in zu starkes Pathos hineinreißen. — Hr. Höcker als Schreiber Bansen, dessen Gesicht wie indianermäßig tättowirt, d. h. geschminkt war, war vortrefflich; er wurde gut unterstützt durch den Schneider Jetter (Hr. Morgenweg), aus dessen Fiselstimme die Angst der vlämischen Spießbürger herausklang.

Hr. Spillig als Ferdinand, natürlicher Sohn Alba's, war im letzten Akte charakteristischer, als vorher; wenig beneidenswert ist die Rolle, die Alba seinem Sohne zutheilt, ihr Vertreter darf daher wohl behaupten, daß sie undankbar ist. Die kleineren Rollen (die Herren Rebe, Reiff, Harlach, Hansen, Kürner, Consentius u. s. w.) waren ebenfalls passend besetzt. Die Anordnung der Volksszenen war gut; das Auftreten und Marschiren der spanischen Soldaten passend; häufig, das heißt, wenn nicht exakt marschirt wird, oder kleine Verstöße, unrichtige Wendung oder Aehnliches vorkommt, wirkt das Erscheinen der spanischen Soldaten komisch. Das war aber hier nicht der Fall, sondern man hatte wirklich den Eindruck des strammen Regiments der spanischen Soldateska, man bekam den Eindruck, mit dem der spanische Generalgouverneur Alba die vlämische Freiheit niederhält, verförpelt zu sehen. Reicher, wohlverdienter Beifall und Hervorruf lohnte die Künstler.

„Durch's Ohr“, das reizende dreitaetige Schäferspiel Wilh. Jordan's, wurde am Dienstag durch die Herren v. Hoxar und Prash und die Damen Größler und Hartmann lebhaft und gefällig gegeben. Es berührte angenehm, daß Hr. v. Hoxar, der manchmal Scharz und Heiterkeit mehr als erwünscht zu ihrem

Rechte verhilft, dieses Mal, wie uns schien, sehr maßvoll auftrat. Wir geben dieser Anerkennung um so lieber Ausdruck, als wir ihm schon manchmal gleichsam einen Spiegel vorgehalten und die Worte des alten griechischen Weltweisen zugerufen haben: Maß zu halten ist schwer. Was will ein Theaterbericht? Er will einen, vielleicht einseitig reflektirenden, aber wohlwollenden Spiegel dem Schauspieler vorhalten; leichter ist's freilich, auf Kosten der Wahrheit wigig sein; es gehört dazu nur ein boshafter Sinn und ein quater Stil, aber damit ist ja weder der ausübenden Kunst, noch dem anordnenden Künstler, der Regie, gebietet. Hr. Prash möchten wir wünschen, daß er einmal seine Ferien dazu benütze könnte, bei einem der großen italienischen oder Pariser Gesangslehrer Singstunde zu nehmen; es liebt sich zwar komisch, wenn einem Schauspieler vorgeschlagen wird, singen zu lernen, aber wir meinen es recht ernsthaft und rathen in wohlmeinendem Sinne. Die großen französischen Schauspieler des Theatre français thun dies fast alle, um die Stimme zu bilden. Hr. Prash hat ganz das Zeug zu einem guten Schauspieler, Gestalt und Temperament stehen ihm zu Gebote, aber damit Faust's Gretchen von „seiner Rede Zaubersfluß“ sprechen kann, muß er seine Stimme zur „bezähmten Widerspenstigen“ machen. Er ist jung, hat den nöthigen Willen, da wird es ihm schon gelingen.

Am gleichen Abende wurde zum Schluß gegeben „Recept gegen Schwiegermütter“, Poëse in einem Akte, nach dem Spanischen heißt es, doch schien es, als ob die Uebersetzung nicht direkt aus dem Spanischen sei, sondern auf dem Umwege über das Französische, da einzelne idiomatische französische Wendungen allzu getreu in's Deutsche übertragen schienen; jedoch mag das eine Täuschung sein, die bei flüchtigem Hören entschuldbar ist. Die Männerrollen Sangredi (Hr. Höcker), der junge Gemann

Hinsichtlich der dem Bundesrathe zugegangenen Uebersicht der in einzelnen schweizerischen Kantonen zur Hebung gelangenden inneren Verbrauchssteuern von Getränken hat der Bundesrath an den Reichskanzler das Ersuchen gestellt, diese Uebersicht mit Bezug auf die Verabredung unter 8 des Schlussprotokolls zu Artikel 9 des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai d. J. zu veröffentlichen; dabei jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Uebersicht sich auf alle Abgaben von Getränken erstreckt, welche die schweizerischen Kantone überhaupt zu erheben berechtigt sind, und daß darin die aus dem Handelsvertrage Deutschland gegenüber sich ergebenden Erleichterungen nicht ersichtlich gemacht sind, zur Vermeidung von Mißverständnissen noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß hinsichtlich der deutschen Weine die Bestimmung in Artikel 9 Abs. 2 des Handelsvertrages maßgebend bleibt; endlich die mit dieser letztern Bestimmung nicht im Einklang befindliche Note zu den im Kanton Glarus zur Erhebung kommenden Abgaben bei dem Abdruck der Uebersicht fortzulassen.

Wie verlautet, würden die Ueberschüsse des Etats der preussischen Eisenbahnverwaltung sich auf etwa 50 bis 54 Millionen belaufen.

Der Reichskanzler ließ heute durch seinen Sohn, Grafen Wilhelm Bismarck, dem Staatssekretär v. Bötticher privatim mittheilen, daß er, der Kanzler, wenigstens noch unwohl, doch hoffe, in der nächsten Sitzung des Reichstags erscheinen und die Interpellation v. Hertling wegen der Erweiterung der Fabrikgesetzgebung beantworten zu können. Sollte der Reichskanzler daran verhindert sein, so würde die Beantwortung durch den Staatssekretär v. Bötticher erfolgen.

Kiel, 15. Dez. (Bl. 3.) Die Erbgröfshertzoglich Oldenburgische Familie, welche seit Mai d. J. hier in einer Villa am Hafen Wohnung genommen hatte, hat sich gestern mit Begleitung und Dienerschaft mittelst Extrazuges direkt nach der Residenzstadt Oldenburg begeben. Die Erbgröfshertzogin, welche hier vor einigen Monaten schwer erkrankte, hat in erfreulicher Genesung unsere Stadt verlassen.

Oels, 17. Dez. (Tel.) Bei der gestrigen Reichstags-Nachwahl wurde v. Kardorff gewählt.

Braunschweig, 16. Dez. Der Staatsminister Schulz eröffnete den Landtag mit einer Rede, welche die Finanzlage des Landes als befriedigend bezeichnet und verschiedene Vorlagen, darunter wegen Neubaus der Bibliothek in Wolfenbüttel, Errichtung eines neuen Gebäudes für das Kunstmuseum in Braunschweig ankündigt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Dez. Im Abgeordnetenhaus erklärte Laaffe, die Interpellation beantwortend: Die neue Aktien-gesetz-Vorlage werde spätestens im nächsten Herbst eingebracht werden. Die Regierung werde bei Ausarbeitung derselben von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß zur Errichtung von Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften eine besondere staatliche Genehmigung im Allgemeinen fernerhin nicht erforderlich sei, daß dieselben durch allgemein gültige Normen ersetzt werde. Die Gesetzentwürfe betreffend den Appreturverkehr mit Deutschland und den provisorischen Handelsvertrag mit Frankreich wurden genehmigt.

In der heutigen Gemeinderaths-Sitzung wurde der Bericht des Stadt-Bauamts über die Thätigkeit der Feuerwehr bei dem Ringtheater-Brand verlesen. Der Bericht konstatiert, daß die Feuerwehr-Männer, trotz der Meldung, die Theaterbesucher hätten sich rechtzeitig sämmtlich gerettet, sogleich die energischsten Anstrengungen machten, um in den Zuschauerraum zu gelangen. In einem Zeitraum von einer Viertelstunde seien 120 bis 130 Personen durch das Sprungtuch, sowie durch die Schubleiter gerettet worden. Das Vordringen auf den Treppen wäre nur langsam möglich gewesen, da der Qualm und die Stickluft die Pechfackeln verlöschten. Die Stiegenräume waren mit starkem Rauchüberzuge bedeckt, da die große Rauchmaße

vor dem Durchbruch des Plafonds keinen Ausweg gefunden, daher über die Stiegenräume abziehen mußte. Die Behemung irrespirabler Gase sei durch den Tod der mit der Kommunikation und den Ausgängen vertrauten Bileteure erwiesen und die enorme Ausbreitung des Brandes vor der Ankunft des Löschzuges, abgesehen von den nicht gehandhabten Sicherheitsvorkehrungen im Theater, auch verspäteter Anzeige zuzuschreiben, welche nicht durch einen in Theater aufgestellten, mit der Centrale der Feuerwehr direkt kommunizirenden Alarmapparat, sondern in bekannter Weise erfolgte.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Aus den im Prozesse Koustan-Rochefort citirten Aktenstücken, den sogenannten „Dossier Rochefort“, geht Person nach, die ihn zu prüfen hatten, hervor, daß Disraeli und Salisbury auf dem Berliner Kongress sich keineswegs friedfertig zeigten. Ferner stellen diese Schriftstücke fest, daß Waddington in Berlin Tunesien angenommen hatte und bereit war, dort den Kampf mit Italien aufzunehmen. Ende 1879 waren die Verhältnisse zwischen Frankreich und Italien äußerst gespannt, und wie aus den Aktenstücken erhellt, wäre der Krieg damals beinahe zwischen diesen beiden Mächten ausgebrochen. Die Schriftstücke rechtfertigen Saint-Pilaires Entschluß, in Tunesien einzuziehen, insofern, als Italien im letzten Frühling den Versuch machen wollte, sich Tunesiens zu bemächtigen. Das Gambetta'sche „Paris“ kündigte gestern an, daß es vom nächsten Montag an die Rochefort'schen Aktenstücke veröffentlichen werde. Man glaubt jedoch nicht, daß es dieselben alle bringen wird, da die Verhältnisse zwischen Frankreich und Italien sich dann noch schlechter gestalten dürften, als sie es bereits sind.

Hr. Clémenceau, welcher mit Hr. Aléonard-Dorian die Rochefort'sche Sammlung als Sachverständiger zu prüfen hatte, erklärte heute seinen Kollegen in der Kammer, er habe in derselben nichts gefunden, was Hr. Koustan irgendwie belasten könnte. Er fügte hinzu, daß ihm die Veröffentlichung gewisser Schriftstücke dieser Sammlung aus internationalen Gründen bedenklich scheine. Ein so radikaler, regierungseindlicher Franzose wie Clémenceau ist immer noch patriotisch genug, um die Veröffentlichung dessen, was seinem Vaterlande nachtheilig sein könnte, nicht zu wünschen; mögen andere Völker davon lernen.

Paris, 16. Dez. Der Municipalrath votirte 5000 Fr. für die Wiener Verunglückten. — Die Journale sagen, Koustan kehre nicht nach Tunis zurück; er werde einen anderen wichtigen Posten erhalten. Koustan empfing zahlreiche Telegramme und Briefe, welche ihm Sympathie ausdrücken. „Temps“ sagt: Die öffentliche Meinung werde das Verdict von Rochefort's Freisprechung nicht ratifizieren. Er weist auf die eigenen Erklärungen von Rochefort's Anwalt hin, wonach das Verdict nicht eine Verurtheilung der tunesischen Expedition oder einen Tadel gegen die Regierung bedeute, sondern lediglich, daß Rochefort bei seinen Angriffen gegen Koustan in gutem Glauben gehandelt habe. — Einer Meldung aus Tunis zufolge zerfiel ein heftiger Sturm die Telegraphen und warf Zelte um. Bei dem Umstürzen einer Mauer in Medjelbab wurden 5 Soldaten getödtet, 7 verwundet. — Der hiesige peruanische Gesandte erhielt die Nachricht aus Lima, daß Piorela sich nach Europa eingeschifft habe. — Spanische Journale behaupten, 45,000 arabische Familien Algiers seien nach Marokko ausgewandert.

Paris, 17. Dez. (Tel.) Es heißt, Challemel Lacour, dessen Gesundheit angeblich alterirt sei, verlasse die Botschaft in London; er werde durch Tissot und Tissot durch Noailles ersetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Dez. Folkething. Die Linke interpellirt die Regierung wegen des Verhaltens bezüglich des Verbots gegen die Viehfuhr aus Schweden, bezüglich des späteren Verbots Deutschlands gegen die Einfuhr aus Dänemark. Der Minister des Innern erklärte, das Verbot

gegen Schweden sei aus Rücksichten gegen England gesehen, welches die Ausfuhr aus dem übrigen Dänemark erlaube, falls Seeland abgesperrt würde. Die Linke beantragte Verweisung an eine Kommission. Fortsetzung der Diskussion morgen.

Orient.

Bukarest, 16. Dez. Die Kammer begann die Adressdebatte. Der oppositionelle Abgeordnete Carp verlas einen Gegenadress-Entwurf, welcher ein ganzes Programm umfaßt, aber nur innere Fragen betrifft. Carp sagte jedoch, die Donau-Frage wurde unglücklich Weise vom Beginn an schlecht verstanden. Diese Frage rief eine Volksregung hervor, welche sich jedoch aller Gemüther bemächtigte. Nach seiner Ansicht sei die Donau-Frage eine sekundäre Frage, da sie noch keine definitive Lösung erhalten könne, weil die Vollmachten der Donau-Kommission 1883 erlöschen würden und sodann Europa berufen sei, die Schifffahrt von Galatz bis zur Donaumündung zu regeln. Fortsetzung der Debatte morgen.

Konstantinopel, 16. Dez. Am 14. d. fand ein längerer Ministerrath statt über die in der letzten Sitzung der Bondholders von Bourte abgegebene einschränkende Erklärung. Bourte wurde zum Ministerrath am 15. d. M. berufen, um Aufklärungen zu geben. — Nach einem außerordentlichen Ministerrath, der sich mit der Bondholders-Frage befaßte, theilte Said Pascha an Bourte mit, daß von den Bondholders beschlossene Arrangement unterbreitet werde am 16. d. der Sanction des Sultans unterbreitet werden.

Nordamerika.

Washington, 16. Dez. Der diplomatische Schriftwechsel betreffs der Modifizierung des Clayton-Bulwer-Vertrages bezüglich der Panamakanal-Depeche Blaine's an Lowell vom 19. November befaßt, der Vertrag sei vor 30 Jahren unter den außergewöhnlichen Verhältnissen, die längst aufgehört, geschlossen, die Entwicklung der Unionsstaaten an der Pacificküste habe die Pflichten und Verantwortlichkeit für dieselben geschaffen, welche die wesentliche Modifikation des Vertrages erheischen; die britischen Interessen dieser Frage, verglichen mit denen der Unionsstaaten, seien so unbedeutend, daß zu hoffen sei, die Vertragsänderung werde in freundschaftlichem Geiste erfolgen. Der jetzige Vertrag verhindere Amerika, den Kanal zu besetzen und Kriegsschiffe daselbst zu stationieren, so daß es beide Endpunkte des Kanals besetzen und beliebig eine militärische Okkupation ausführen könne. Die Logik billiger Neutralität fordere den Ausschluß britischer Kriegsschiffe so gut wie den Ausschluß und die Gegenwart amerikanischer Soldaten auf dem Isthmus, wiewohl die amerikanische Regierung sehr herzlich und intime Beziehungen mit den unabhängigen oder kolonialen Nachbarn zu pflegen wünsche. Amerika werde gegenüber den europäischen Staaten nie einwilligen und Verträge verweigern, die sein gerechtes altes Recht auf die Priorität des amerikanischen Festlandes anzufechten suchen zur Vertheidigung eigener Interessen; dieselben Vorlesungen, welche die englische Regierung so energisch zur Vertheidigung der britischen Interessen zum Schutze des Orientbesitzes anwende, um den schnellen Transport der Truppen und des Kriegsmaterials zu sichern und andere Länder zu verhindern, gleiche Facilitäten zu genießen. Der Unionspräsident glaubt, es wäre eben so billig für die Unionsstaaten, die absolute Neutralisirung von England zum Schutze seiner Besitzungen und errichteten Fortifikationen zu fordern als für England, von den Unionsstaaten für immer dieselben Rechte betreffs des Transports durch amerikanisches Festland zu verlangen; wie England von seinen Feinden bei Kriegszügen den Umweg um den Cap der guten Hoffnung nach Indien verlange, fordern die Unionsstaaten die Reservierung des Kanals, damit ihre Feinde den Umweg um den Cap Horn machen müssen; aber während die Unionsstaaten ihr Recht der Kontrolle des Isthmus behaupten, bieten sie gleichzeitig mittelst dieser Kontrolle jene absolute Neutralisirung des Kanals gegenüber den europäischen Staaten an, die sonst nicht erreicht und gesichert werde. Die verlangten Ab-

und sein Freund (Dr. Prash und Dr. v. Horat) wurden gut gegeben; Sanarebi war beim Verathsantrag von hincisebender Komit. Frau Valdeneder war als quede Groß-Schwiegermutter nicht übel. Frau Grösser gab die junge Stiefmutter gut; man ist bei ihr an gute Leistungen gewöhnt; ihre äußere Erscheinung gefiel uns im „Recepte“ besser als in „Durch's Ohr“, denn sonderbarer Weise sah sie jünger aus als in „Durch's Ohr“, trotzdem — oder vielleicht weil — nun kurz, sie sah gealtert und freist als junge Frau jünger aus als in Kleid und Frisur einer heirathsfähigen Dame; vermuthlich lag es an der Frisur; die ruhigere, die Stirne weniger freilassende Frisur der jungen Frau paßte besser zur Form ihres Gesichts, ihrer Augen. Die untergeordnete Rolle, welche ihre Stiefochter, die junge Ehegattin, sowohl in der Familie als im Stücke zu spielen hatte, war den Fähigkeiten ihrer hübschen Vertreterin nicht unangemessen. In beiden Stücken ernteten die Spielenden großen Beifall.

11)

Strandgut.

Novelle von M. S.

(Fortsetzung.)

Als Herr v. Rebellere wieder eintrat, sah er augenblicklich, daß seine Frau geweint hatte; er hütelte sich, irgend eine Frage an sie zu richten, doch tausendlei lästige Vermuthungen flogen in ihm auf. Inmitten der leeren unangenehmhängenden Unterhaltung, die gezwungener Weise von den Dreien geführt wurde, sagte er plötzlich, Cäcilie gerade in's Gesicht sehend: „Hat Ihnen während dieser sechs Wochen Niemand einen Besuch gemacht?“

„Niemand,“ erwiderte sie, mit einer gewissen jesuitischen Offenheit, doch glücklicher Weise war die Frage auch so gestellt, daß die Antwort buchstäblich wahr war.

Den andern Morgen gestellte sich Herr v. Rebellere zu seiner Frau, als sie auf dem Vorplatz spazieren ging. Sie gingen eine Zeit lang zusammen ohne zu sprechen. Der Anblick des rothen Daches, das am Felskamm sichtbar wurde, erweckte ein ganzes Gewirr voll Angst und Verdacht im Geiste des Herrn v. Rebellere, jetzt ahnte ihm der Grund dieses außerordentlichen Bedehls, der mit seiner Frau vorgegangen war. Seine Einbildungskraft gedab Zweifel und Thatsachen; gereizt, rasend im Innersten seiner Seele und doch Herr seiner selbst, entwarf er seit einer Stunde Pläne. Endlich, ruhig vor seiner Frau stehen bleibend, sagte er ihr mit gehaltendem Ausdruck, doch mit Wuth im Herzen: „Was ist denn das für eine neue Platte, da oben auf dem Berg? Sie haben mir nicht gesagt, daß wir einen Nachbar haben, liebe Eleonore, wie heißt er?“

„Es ist ein Mulatte, Namens Donatien,“ antwortete sie kalt. Bei diesen Worten schwand Herr v. Rebellere's Verstand, der ihn seither gequält hatte, augenblicklich; es kam ihm nicht in den Sinn, daß seine Frau einen derartigen Mann auch nur eines Blickes hab würdigen können.

„Ein Mulatte,“ wiederholte er nach einem tiefen Seufzer, wie ein von einer ungeheuren Last befreiter Mann: „Früher sah man kaum andere als Schwarze und Weiße, aber heutzutage ist diese Mischrasse überall.“

An diesem Tage ging Cäcilie zur gewöhnlichen Stunde aus; ihre Regentinnen hatten die Gewohnheit verloren, sie zu begleiten, seit sie jeden Abend mit Frau v. Rebellere spazieren ging, Niemand bemerkte, daß sie allein in's Thal hinunter stieg. In ruhiger Seelenstimmung hätte sie wohl eine gewisse Angst empfunden, rings umher herrschte tiefe Stille; die Vögel schwiegen unter unbeweglichem Laub; sie hörten nicht einmal das Geräusch ihrer Tritte auf dem Flugland des Grabens. Es war noch früh. Sie ging lange ohne Donatien zu begegnen. Auf

einmal schien ihr, als habe sie sich verirrt, obwohl sie immer nach dem düsteren Fontenay und den Ringschrauben des Carbet zurückschaute. Rings umher glückte sich die ganze Gegend; überall waren Wälle von Laub und schmale Gräben; sie ging voran ohne den Weg wieder zu erkennen, den sie früher schon einmal gemacht zu haben glaubte. Geängstigt und ermüdet setzte sie sich zuletzt an einen geschützten Platz, von wo aus sie Donatien's Wohnung sehen konnte. Sie that ihren großen Strohhut herunter und schaute um sich, ihre Hand auf's Herz legend, das vor Angst heftig schlug; doch der frohe Anblick dieses stillen Aufenthalt's beruhigte sie wieder. In der Nähe floß ein kleines Bächlein, ein frischeres Wachsthum bezeichnende seinen Lauf; das Gras stand höher an seinen Ufern und einige große Bäume erhoben sich längs dieser grünen, zwischen den Kalkfelsen eingelassenen Furche.

Das junge Mädchen blieb in einiger Entfernung von einem Baume stehen, dessen biegsame Zweige bis zum Bache reichten; sein düsteres Laubwerk war mit kleinen Aepfeln von wunderbarem Rosa überläet; er schien der König dieses Ufers zu sein, der einzige in seiner Art, der da wuchs inmitten bescheidener Pflanzen, die sich unter seinem Schatten, der schwarz wie die Nacht, hinstreuten. Kräftige Schiffe umgaben seinen verschlungnen Stamm; seine breiten Blätter bebten beim Abendwind.

Cäcilie erhob sich, um eine dieser schönen Früchte zu pflücken, traurig setzte sie sich dann wieder, in die Ferne blickend. Sie wartete noch lange so. Die Sonne wollte schon untergehen, als Donatien athemlos kam. Er stieß einen Schrei aus, als er in die Nähe des jungen Mädchens kam, und indem er ihr die Frucht aus der Hand riß, welche sie darin hielt, sagte er voll Schrecken: „Haben Sie davon gegessen?“

„Nein,“ antwortete sie, durch sein Benehmen und seinen angst erfüllten Blick erschreckt.

Todesanzeige.
R. 283. Verwandten und Freunden geben wir die Trauernachricht von dem gestern Abend 11 Uhr in ihrem 78. Lebensjahre erfolgten Hinscheiden unserer lieben Tante und Großtante **Fräulein Katharina Hoffbach**. Ein sanfter Tod brachte ihr Erlösung von mehrjährigen schweren Leiden.

Um stille Theilnahme bittet,
Karlsruhe und Mannheim, den 16. Dezember 1881,
Im Namen der Familie:
G. Arnold, Professor.
Nach dem Wunsche der Entschlafenen findet die Beerdigung in Mannheim statt, und wird gebeten, von Blumenpenden abzusehen.

Todesanzeige.
R. 295. Athern. Freunden und Verwandten theile ich hierdurch mit, daß meine Tante

Fräulein Emilie Koller nach langem Leiden heute Morgen 9 Uhr sanft entschlafen ist.
Achern, den 16. Dezember 1881.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Sophie Koller.
Die Beerdigung wird Sonntag den 18. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plauer Friedhofe stattfinden.

Wildermuths Jugendgarten
erschien auch in diesem Jahre wieder mit einer Fülle anziehender Erzählungen und belehrender Aufsätze, illustriert durch schöne farbige und Tonbilder. — Der stattliche Band gewährt den Kindern eines Hauses während des ganzen Jahres Anregung und Unterhaltung und kann deshalb als ein wahrer Hausschatz für jede Familie bezeichnet werden. 3557
Preis hübsch cartonnirt M. 6, prachtvoll gebunden M. 6. 75.
Alle soliden Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Verlag von Gebrü. Kröner, Stuttgart.
In Karlsruhe vorrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

3.463. 4. Als Weihnachtsgeschenk empfohlen:
Ludwig Dill, „Bunte Blätter.“ Elegante geb. 3 Bde.
Stuttgart, Verlagsbuchhandlung von Greiner und Pfeiffer.

Es wird eine gute Köchin gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. R. 296. 1.
Gesucht ein Zimmermädchen, welches fein zu bügeln und zu nähen versteht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. R. 297. 1.

1001 Nacht für die Jugend von Martin Claudius.

Grosse Ausgabe.
I. u. II. Sammlung,
jede mit 8 fein colorirten Bildern und gut gebunden,
à 3 Mark.



Kleine Ausgabe.
Auswahl
aus vorstehender grossen Ausgabe. Mit 4 colorirten Bildern und gut gebunden,
à Mk. 1.50. Pf.

Vorrätig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse Nr. 14. 3.563.

Passendes Weihnachtsgeschenk Schwarzwaldsagen und Geschichten
von A. Würtenberger.
Eine Sammlung von 80 der schönsten Sagen und Märchen unseres badischen Landes, von Alt-Heidelberg über den Schwarzwald bis zu den rebenumkränzten Ufern des schwäbischen Meeres, in anmuthiger Weise erzählt. 3.587.
Preis eleg. cart. M. 2.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.
Bogen franco Einbindung des Betrages erfolgt franco Zustellung durch G. Wild's Buchhandlung Baden-B.

3.611. Verlag von Otto Meißner in Hamburg:
Die Historia
von Herrn Hartwig
und
der treuen Else.
Von J. von Wildenradt.
Zweite Auflage.
24 1/2 Bogen. 5 Mark, elegant gebunden 6 Mark.

Diese Dichtung steht dem Besten, was in der Neuzeit bei uns der kulturgeschichtliche Roman geleistet hat, an innerem Gehalte gleich; sie übertrifft diese Romane durch die reinere und höhere Kunstform. Roman-3tg.
Vorrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

3.586. Raftatt.
Eisverkauf.
Mehrere tausend Zentner Eis hat zu verkaufen
G. Gang, Bierbrauer in Raftatt.

Weihnachts-Ausstellung
der
G. Braun'schen Hofbuchhandlung
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14.
Grosse Auswahl von Festgeschenken.

Classiker. Romane. Gedichtsammlungen. Geschichts- und geographische Werke. Literaturgeschichten. Conversationslexica. Atlanten u. Globen. Gesang- u. Gebetbücher. Prachtwerke. Oeldruckbilder (letztere zu bedeutend ermässigten Preisen). Jugendschriften. Bilderbücher.
Kinder- und Gesellschaftsspiele.
Auswahlendungen machen wir auf Wunsch, auch nach auswärts, bereitwilligst. Catalog gratis. 3.483. 4.

Kinder- & Gesellschaftsspiele
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt die
G. Braun'sche Hofbuchhandlung,
Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse Nr. 14.
3.466. 4.

Als passendes Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk empfohlen!
'S Gotte-Stübli
Ein oberheinisches Jahrbuch, herausgegeben von G. Uehlin im Verein mit einer Anzahl Volkschriftsteller beider Ufer des Oberrheins. Enthaltend u. a.: Der Präzeptorathsdinari (Gebel) von Herrn Albrecht, Das Schweizerhändchen von H. Ketterborn, Fidele, eine Buchergeschichte von A. Eberlin, ferner Beiträge von Dser, Uehlin, Reisel, Strübe, Biegler, Ringwald, Muser, Haller etc. Preis 1.80 brochirt, 2.20 cartonnirt, 2.80 eleg. Leinwandband. Von den bedeutendsten badischen Zeitungen wiederholt und sehr günstig besprochen. Vorrätig in allen Buchhandlungen. R. 279. 1. Gg. Uehlin's Verlag Schopfheim.

Die Ziehung der Loose der Kunst- u. Kunstgewerbe-Ausstellung in Karlsruhe findet unwiderruflich am 30. Dezember d. J. in Karlsruhe statt.
Gewinne: 10000 M., 6000 M., 4000 M., 3000 M., 2000 M.
1000 Gewinne i. B. von 70000 M.
Loose sind bei dem Unterzeichneten für eine Mark zu haben.
Woritz Strauß junior in Mainz,
3.503. 2. General-Debitaire.

Aechten Burgunder Rothwein,
mit Garantie für Reinheit,
12 Flaschen — Flaschen und Kiste frei — zu 12 Mk. 50 Pfg., im Faß per Liter 1 Mk., versendet
Karlsruhe, Julius Hoock,
Hotel „grüner Hof“ und Weinhandlung,
unmittelbar am Hauptbahnhof.
R. 299. 1.

3.227. 1. **Geschäfts-Haus** feil!
In einer Amts- u. Fabrikstadt im Mittelrheintal ist ein in bester Lage sich befindendes, zu jed. Geschäft geeignetes Haus, bis jetzt ein Spezerei- und Kurzwaarengeschäft, mit obererhohe Dekonomiegebäude wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. sub K. 227.
2000000 Mark
auf Hypotheken anzuleihen. Beträge werden von 800 M. an abgegeben; auch werden Kaufschillinge billigst übernommen. Näheres unter Einbindung von Verlagscheinen oder Verkaufsprotokollen durch **Urban Schmitt,** Hypotheken-Geschäft, Kreuzstrasse Nr. 22, Karlsruhe. 3.805. 5.

Die grosse Pianoforte-Niederlage
von
Ludwig Schweisgut
Grossh. bad. Hoflieferant,
31 Herrenstr. 31, **Karlsruhe**, 31 Herrenstr. 31,
empfiehlt in schönster, in gediegenster und in reichhaltigster Auswahl
Cabinet-, Stutz- u. Salon-Flügel,
Pianino's aller Systeme, Tafelpiano's & Harmoniums.
Bochstcin, Biesse, Blüthner, Kaps, Steinweg, Rosenkranz, C. Mand, Rich, Lipp & Sohn, Dörner, Schiedmayer, Schwedchen, Ibach Sohn, Kanhäuser, Kaim & Günther, Uebel & Lechleiter, Höllrig & Spangenberg, Trayser & Co. Eignes Fabrikat u. A. m.
Vermiethung. Umtausch. Reparaturen.
Reelle Preise. Ratenzahlungen.
Goldene Medaille Geegründet 1864. Silber-Diplom
Durch persönliche, gründliche Prüfung eines jeden Instrumentes kann deren Güte mit vollster Zuverlässigkeit und unter mehrjähriger Garantie verbürgt werden.
Dem musiklebenden Publikum ist Gelegenheit geboten, beim beabsichtigten Ankaufe unter den verschiedenen Fabrikaten der hervorragendsten Meister prüfen und auswählen zu können. 3.885. 6.

3.612. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die im Schweizerisch- und Borsarlberg-Karlsruher Getreidearif vom 1. Januar 1881 und im 1. Nachtrag hiezu vom 16. April l. J. vorgesehene Frachtlage für die Schweizer-Stationen Basel und Schaffhausen finden mit sofortiger Wirkung auch auf die gleichnamigen Badischen Stationen Anwendung.
Karlsruhe, den 16. Dezember 1881.
General-Direktion.

3.608. Karlsruhe.
Benanntmachung.

Die Wahlen zur Kreisversammlung betreffen.
Nach § 27 und 38 des Verwaltungsgesetzes sind zur persönlichen Theilnahme an der Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe als größte Grundbesitzer des Kreises berechtigt:
1. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Carl von Baden,
2. Herr Graf von Douglas in Karlsruhe,
3. Freiherr von Nenzingen in Nenzingen,
4. Freiherr von Schilling in Hohenwettersbach,
5. Freiherr von St. André in Königshausen,
6. Herr Jakob Walz in Gondelsheim,
7. Herr Reichsgerichts-Rath Wieland in Leiszig,
8. Herr W. Paravicini in Bretten,
9. Herr Carl Mößner, Müller in Gondelsheim.
Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Bezugsrecht während 3 Tagen auf der Kanzlei des Großh. Bezirksamts Karlsruhe öffentlich aufgelegt ist.
Karlsruhe, den 17. Dezember 1881.
Der Großh. Kreishauptmann:
v. Frey.

R. 282. Durlach.
Fauth'sche Stipendienstiftung.
Für das Studienjahr 1881/82 sind aus obiger Stiftung folgende Stipendien zu vergeben:
1. Drei Stipendien zu je 257 Mk. an studierende Söhne der zu Abth. A. II berechtigten Familien.
2. Ein Reise-Stipendium von 515 Mk. für einen badischen evangel. Theologen, welcher noch nicht länger als 2 Jahre registriert ist u. im Hauptexamen mindestens die Note gut erhalten hat; dieses Stipendium kann durch Verbindung mit dem theol. Reise-Stipendium aus der Bohlenberg'schen Stiftung auf 900 Mk. erhöht werden.
3. Ein Stipendium von 128 Mk. für einen badischen evang. Theologie-Studierenden.
Die Bewerbungen sind mit den statutenmäßigen Nachweisungen inner halb 4 Wochen bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Durlach, den 15. Dezember 1881.
Der Stiftungsrath:
Fr. Vechtel, Dekan.

3.579. 3. Karlsruhe.
Weihnachtsausstellung u. Ausverkauf
von weißen Gardinen u. Nesten zu 1, 2, 3 Fesseln passend, in allen Größen, sowie Bettdecken, Schoner, Schürzen, Kragen, Cavalliere, Manschetten, Garnituren, Schleifen, Schleier, Vorhänge, Gendel-Einsätze, Taschentücher, Spitzen, Stickerien, Kransen und Nesten aller Art zu außerordentlich billigen aber festen Preisen.
Oscar Beier,
Ritterstr. 4, zunächst dem Zirkel.
NB. Als ganz besonders vortheilhaft für Geschenke empfehle einige Tausend verschiedene Muster in obigen Artikeln, nur das neueste und modernste jegiger Saison in feinsten Ausführung, zur Hälfte des gewöhnlichen Preises, darunter Schleiergaze breit u. schön per Meter à 40 S.

3.453. 4. Karlsruhe. Wir empfehlen unter Lager reingehaltener **Weiß- und Rothweine,** besonders auch einen guten **Bordeaux** à M. 1 pr. Flasche, **französischen Champagner,** deutsche Schaumweine in verschiedenen Marken, **Malaga, Madira, Xeres (Sherry).**
Lebensbedürfnis-Verein
Karlsruhe.
R. 251. Nr. 39, 945. Heidelberg.
Auf den 1. Februar ist in dem Kriminalbureau die Stelle eines **Actuars** (Berichtschreiber) mit einem Jahresgehalt von 1050 M. zu besetzen.
Heidelberg, den 14. Dezember 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.